

Julia Deutsch

# »» ORCHESTER =

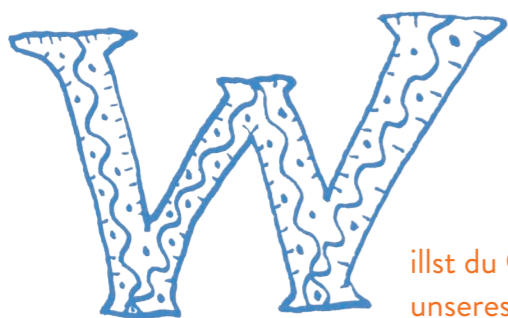
M I T M A C H =

H E F T

für Kinder

DEUTSCHE  
ORCHESTER-  
STIFTUNG





Willst du Orchesterexperte sein? Dann schau rein in die Abenteuer unseres Orchesters. Hier gibt es viel zu entdecken! Die Musik, die wir spielen, hörst du natürlich im Konzert. Damit du aber auch sonst richtig gut über uns Bescheid weißt, nehmen wir dich auf eine aufregende Reise in die Welt des Orchesters mit. Viele spannende Geschichten, Spiele und Rätselaufgaben warten auf dich.

Die Zeichen sollen dir erklären, was bei jeder Aufgabe zu tun ist.



Orchesterdetektiv



Schon gewusst?



Schau genau!



Male aus!

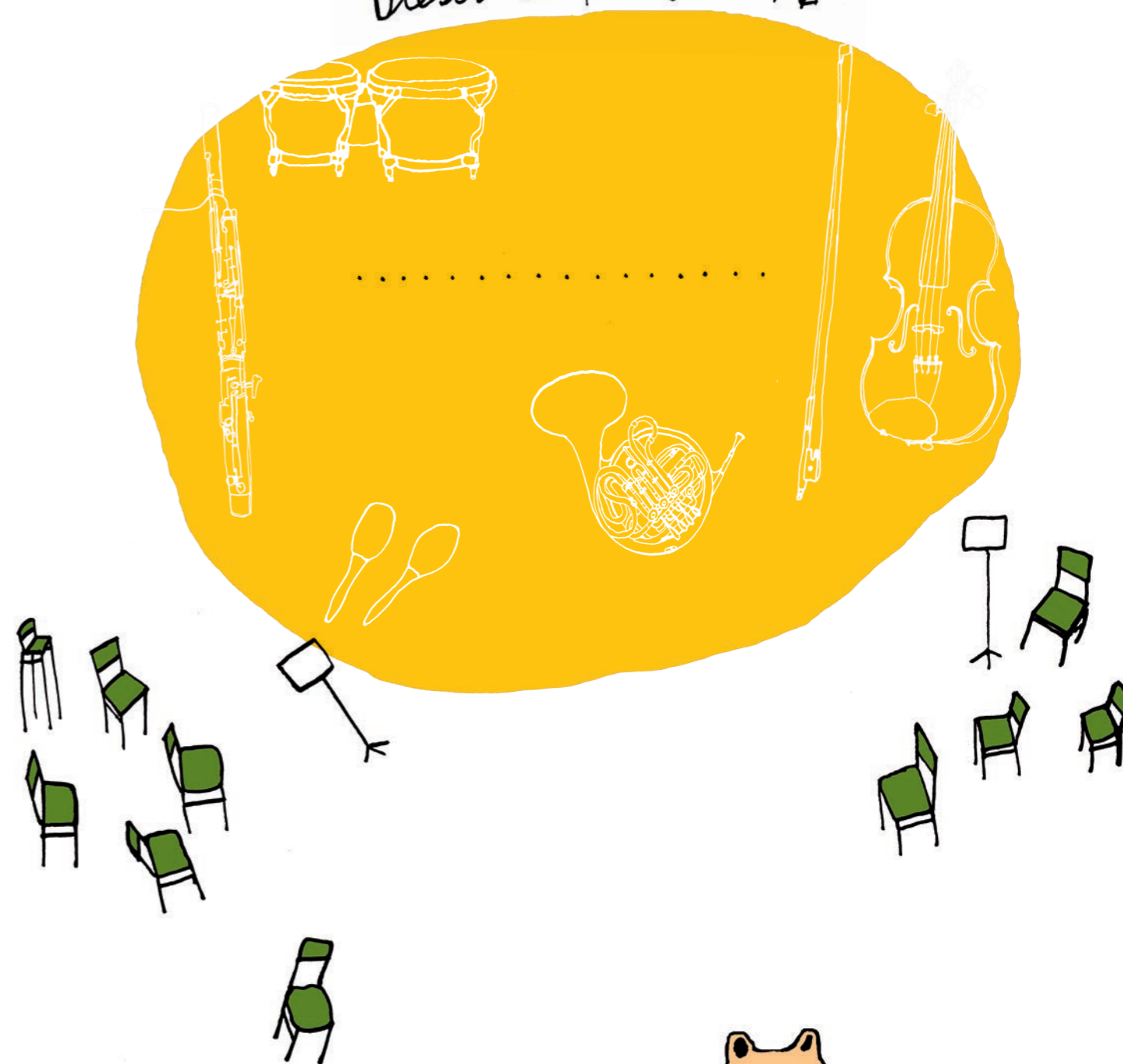


Mach Musik!



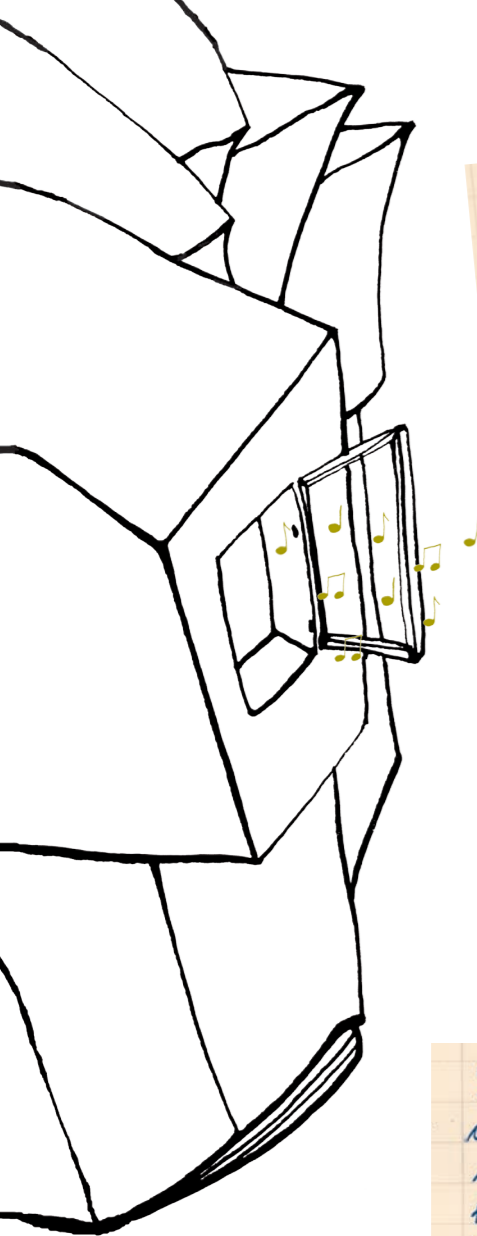
Rate!

Dieses Heft gehört



JULIA DEUTSCH

Studium der Konzertpädagogik an der Musikhochschule Detmold sowie der Theater- und Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig. Projektmanagerin Musik und Jugend beim Schul-Musik-Netzwerk CLARA von MDR Sinfonieorchester und MDR Rundfunkchor. 2012 Gründung des Büro für Kinderkulturkonzepte in Leipzig. Seit 2015 Konzertpädagogin im Team der Musikvermittlung am Gewandhaus zu Leipzig.



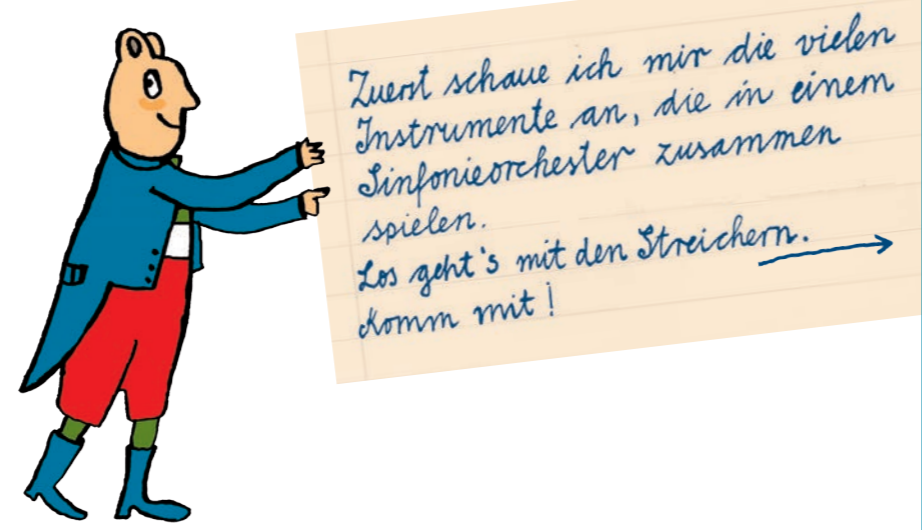
Hallo! Darf ich mich vorstellen?  
 Mein Name ist Ohrelli. Ich lebe eigentlich im Zoo. Aber heute bin ich auf Expeditionstour - denn ich soll ein großes Sinfonieorchester erforschen. Warum? Tja, es ist wirklich verrückt, aber wir haben gemerkt, dass Musik uns verändert. Ja, wirklich! Seit das große Orchester direkt neben unserem Zoo probt, ist auf einmal alles anders, denn Musik flirrt durch die Luft. Sie macht uns fröhlich oder traurig, wir fangen an zu träumen oder wollen plötzlich lostanzen. Manchmal passiert es sogar, dass sie uns direkt ins Herz trifft.

Zuhören macht großen Spaß, aber wir wollen auch gern selber Musik machen. Also haben wir beschlossen, ein Zoo-Orchester zu gründen. Denn gemeinsam mit anderen zu spielen, ist einfach wunderbar!



Hast du schon mal gemerkt, dass ...

- ... Musik Sehnsucht in dir weckt, zum Beispiel nach dem Frühling?
- ... sich beim Musikhören dein Herzschlag verändert, wenn du schnelle, aufregende Musik hörst?
- ... du Gänsehaut bekommst, wenn dich Musik richtig berührt?
- ... Musik manchmal richtig gruslig sein kann?
- ... es Musik gibt, die dich beruhigt?



Suche auf deiner Stickerseite alle Streichinstrumente heraus und klebe sie auf die vorgezeichneten Instrumente!



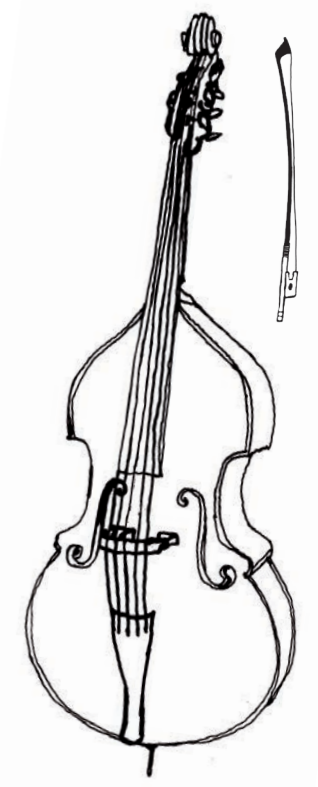
die Geige, das höchste Streichinstrument



die Bratsche



das Cello



der Kontrabass, das tiefste Streichinstrument

Die Gruppe der Streichinstrumente ist die größte Gruppe im Orchester. Es müssen so viele sein, damit sie mit den lautereren Bläsern mithalten können. Alle Streichinstrumente sehen ähnlich aus – sie haben einen Bauch (den Resonanzkörper) mit zwei kunstvoll geschnitzten f-Löchern und einen langen schmalen Hals, der das Griffbrett trägt und im Wirbelkasten mit der Schnecke endet. Auf dem Griffbrett greift der Musiker auf die Saiten. Durch vorsichtiges Drehen an den Wirbeln können diese auf den richtigen Ton gestimmt werden.



Die Töne entstehen, wenn der Bogen über die vier gespannten Saiten streicht. Klar – deshalb auch der Name Streichinstrumente. Damit der Bogen nicht abrutscht, reibt der Musiker vor dem Spielen mit einem golden schimmernden, harten Stück Baumharz (dem Kolophonium) über die Haare des Bogens. Dadurch wird die Oberfläche klebrig und er kann die Saiten besser zum Schwingen bringen. Die Finger der linken Hand wandern auf den Saiten auf und ab und verändern so die Tonhöhe. Die meisten Streichinstrumente haben vier Saiten. Nur die großen Kontrabässe gibt es auch mit fünf Saiten.



- Der Bogen der Streichinstrumente besteht aus einem Stab aus sehr hartem Holz und ca. 150-250 Haaren aus dem Schweif eines Pferdes. Diese werden zwischen der Spitze und dem unteren Teil des Bogens, dem „Frosch“ eingespannt.
- Die Saiten der Streichinstrumente sind aus Naturdarm, Kunststoff oder Stahl gefertigt – man verwendet sie, je nachdem, welchen Ton man erzeugen möchte. Für einen weichen eleganten Ton nimmt man eher Darm-, für einen kräftigen durchdringenden Ton eher Stahlsaiten.
- Der Geiger, der ganz vorn beim Dirigenten sitzt, heißt Konzertmeister. Ihm gibt der Dirigent, stellvertretend für das ganze Orchester, am Anfang eines Konzerts die Hand.
- Antonio Stradivari, ein italienischer Geigenbauer aus Cremona, hat vor ungefähr 400 Jahren Geigen gebaut, die bis heute wunderschön klingen. Für solche Geigen werden Spitzenpreise von mehreren Millionen Euro gezahlt ...

Oh ja, ich will Geige spielen!





Ohrelli:

Hallo! Können Sie mir sagen, aus welchem Holz eine Geige gebaut wird?

Instrumentenbauer:

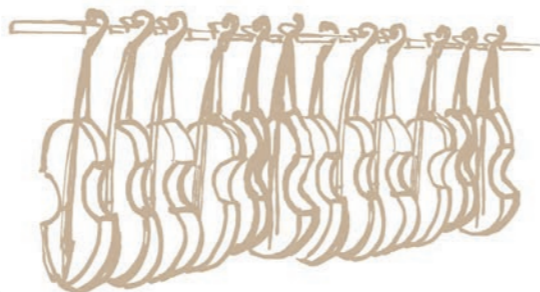
Ja klar. Für den Bau einer Geige benutze ich Fichtenholz für die Oberseite, die auch Decke genannt wird. Das härtere Ahornholz nehme ich für den Boden. Ebenholz oder Palisander, das sind sehr harte und wertvolle Hölzer, werden für das Griffbrett, die Wirbel und den Kinnhalter benutzt. Das richtige Holz zu finden, aus dem sich eine gut klingende Geige bauen lässt, ist eine Wissenschaft für sich.

Ohrelli:

Was ist denn daran so schwer? Holz gibt's doch überall!

Instrumentenbauer:

Ich kann nicht irgendwelches Holz aus dem Laden nehmen. Ich durchstreife den Wald auf der Suche nach geeignetem Holz. Meine Erfahrung sagt mir genau, welcher Baum gut klingen könnte. Nach dem Fällen ist es sehr wichtig, das Holz möglichst lange zu lagern. Es trägt dann nur noch wenig Feuchtigkeit in sich. Feuchtes Holz „arbeitet“ noch zu sehr, das heißt es verändert sich und im Instrument würden Risse entstehen. Woher genau das Holz für meine Geigen kommt, ist mein Geheimnis. Wir Geigenbauer haben eine Menge Geheimnisse. Die Zutaten für meinen Speziallack, mit dem ich die fertig gebauten Instrumente mehrmals bestreiche, verrate ich auch niemandem.



Aha! Vielen Dank, Herr Instrumentenbauer.



Das größte Streichinstrument – der Kontrabass – wiegt ungefähr 13 kg. Eine Geige wiegt (mit Kinnhalter) ca. 450 g. Wie viele Geigen ergeben das Gewicht eines Kontrabasses? Kreuze an!

- A) 3
- B) 28
- C) 500



Kennst du dich beim Holz für den Geigenbau aus? Welches Blatt gehört zu welchem Baum? Verbinde sie durch Linien miteinander!

Fichte



Ahorn



Palisander



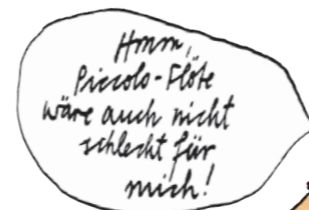
Suche auf deiner Stickerseite alle Holzblasinstrumente zusammen und klebe sie auf die vorgezeichneten Instrumente!



die Querflöte



die Piccoloflöte



Hmm, Piccolo-Flöte wäre auch nicht schlecht für mich!



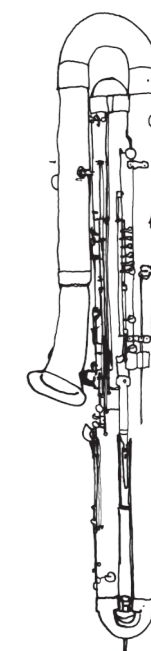
die Klarinette



die Oboe

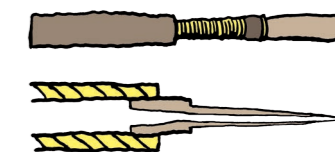


das Fagott



das Kontrafagott

Holzblasinstrumente werden nicht gestrichen, sondern der Ton entsteht durch das Hineinblasen in das Instrument. Die Luft wird dabei in der jeweiligen Röhre zum Schwingen gebracht. Bläser brauchen besonders gut trainierte Lippen- und Gesichtsmuskeln und eine ganz spezielle Atemtechnik, damit die Töne gut klingen. Die Gruppe der Holzblasinstrumente ist sehr groß und unterschiedlich. Die Querflöte gehört auch dazu, obwohl sie heute aus Silber oder Gold und nicht mehr wie früher aus Holz gebaut wird. Bei der Oboe oder dem Fagott bläst der Musiker seine Atemluft durch zwei kleine, fest zusammengebundene Blätter (Doppelrohrblatt), die nur einen kleinen Spalt frei lassen und aus Schilfrohr bestehen.

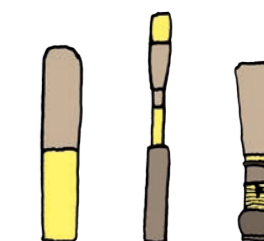


Doppelrohrblatt



Dabei muss der Mund fest zusammengepresst werden. Manche Musiker schnitzen sich ihre Blätter in mühevoller, oft stundenlanger Arbeit selbst, andere lassen sie sich bei einem Instrumentenbauer herstellen. Diese Blättchen dürfen nie ganz trocken werden. Wenn du in einem Konzert einen Oboisten genau beobachtest, kannst du vielleicht sehen, wie er zwischendurch sein Rohrblatt anfeuchtet.

Bei der Klarinette bindet man ein einzelnes Rohrblatt am Mundstück so fest, dass noch ein kleiner Spalt dazwischen frei bleibt. Bläst der Musiker nun hinein, beginnt das Blatt hin und her zu schwingen, wodurch der Ton entsteht. Die Querflöte kommt ohne Blätter aus. Hier wird durch die angespannten Lippen über die scharfe Kante eines Lochs geblasen.



Klarinette Oboe Fagott



Viele Blasinstrumente haben sich im Lauf der Zeit verändert, sie bekamen Klappen und Ventile oder wurden aus anderem Material hergestellt. So sah eine Traversflöte aus – die Vorform der Querflöte – die noch aus Holz gefertigt wurde:



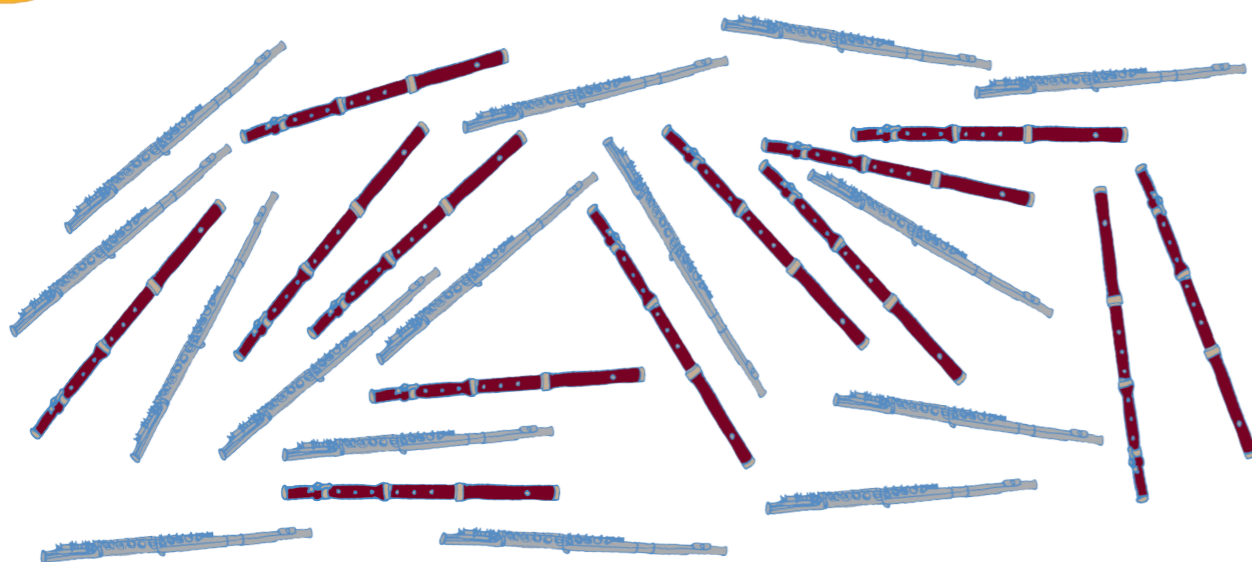
Und so sieht eine moderne Querflöte aus:



- Die Oboe hört man als erstes Instrument, bevor das Konzert losgeht und sich alle Musiker des Orchesters mit ihren Instrumenten auf den gemeinsamen Ton a einstimmen.
- Das Rohr des Kontrafagotts ist im Vergleich zum normalen Fagott (ca. 2,60 m) noch viel länger, nämlich sage und schreibe fast sechs (!) Meter lang. Damit der Musiker dieses Rohr überhaupt halten kann, ist es mehrfach gewunden.
- Das Kontrafagott ist das tiefste Holzblasinstrument und übernimmt die ganz tiefen Töne im Orchester.



Wie viele alte Traversflöten und wie viele Querflöten siehst du hier? Zähle und schreibe deine Ergebnisse in die entsprechenden Kästchen!



Querflöten

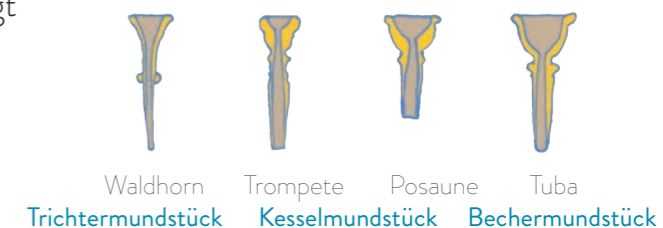
Traversflöten



Suche auf deiner Stickerseite alle Blechblasinstrumente zusammen und klebe sie auf die vorgezeichneten Instrumente!



Bei den Blechblasinstrumenten, die im Orchesterjargon häufig nur das „Blech“ genannt werden, blitzt und schallt es ganz enorm. Manche Instrumente glitzern golden, andere schimmern silbern. Auch bei den Blechblasinstrumenten sind die gespannten oder lockeren Lippen des Musikers und der Atemstrom das Wichtigste, um einen Ton zu erzeugen. Ein Blasinstrument längere Zeit zu spielen, ist sehr anstrengend. Wie der Ton klingt, hängt auch vom Mundstück ab ...

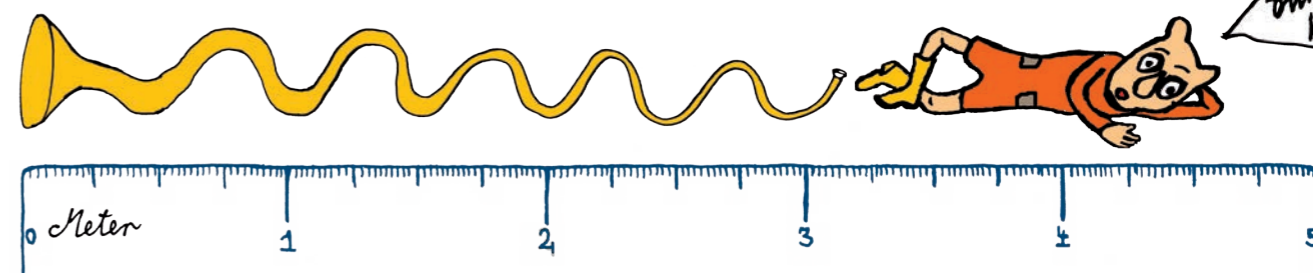


... und davon, wie lang und dick ein Rohr ist. Durch das Drücken der Ventile werden in dem Rohr, durch das die Luft strömt, Umwege dazugeschaltet. Dadurch wird das Rohr länger. Durch den Schalltrichter tritt der Ton nach außen. Fast alle Blechblasinstrumente haben Ventile. Nur der Posaunist gleitet mithilfe seines „Zugs“, also dem Rohr, das man hinauschieben bzw. hineinziehen kann, von Ton zu Ton.

Hornisten greifen mit der rechten Hand in den Schalltrichter, was den Ton „weicher“ macht. Das nennt man „Stopfen“ (mit Strümpfstopfen hat das aber nichts zu tun). Alle Blechbläser können gedämpfte, leisere Klänge erreichen, wenn sie einen der vielen unterschiedlichen Dämpfer in das Instrument einsetzen.

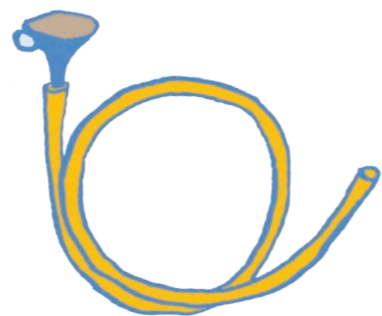


Übrigens: Die Länge des Rohrs einer Tuba hält locker mit dem des Kontrafagotts mit. Würde man das mehrfach gewundene Rohr abwickeln, wäre es fast fünf Meter lang.





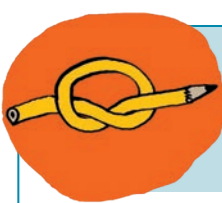
• Naturtöne sind die Töne, die der Bläser auf einem Instrument ohne Ventile nur durch seine sich immer wieder ändernde Lippenspannung bläst. Man kann fast allen gewundenen Röhren solche Naturtöne entlocken – sogar einem Gartenschlauch mit eingestecktem Küchentrichter. Probier es doch mal aus!



Wasserklappe

*Was lassen manche Bläser eigentlich nach dem Spielen aus ihren Instrumenten - ist das etwa Spucke?*

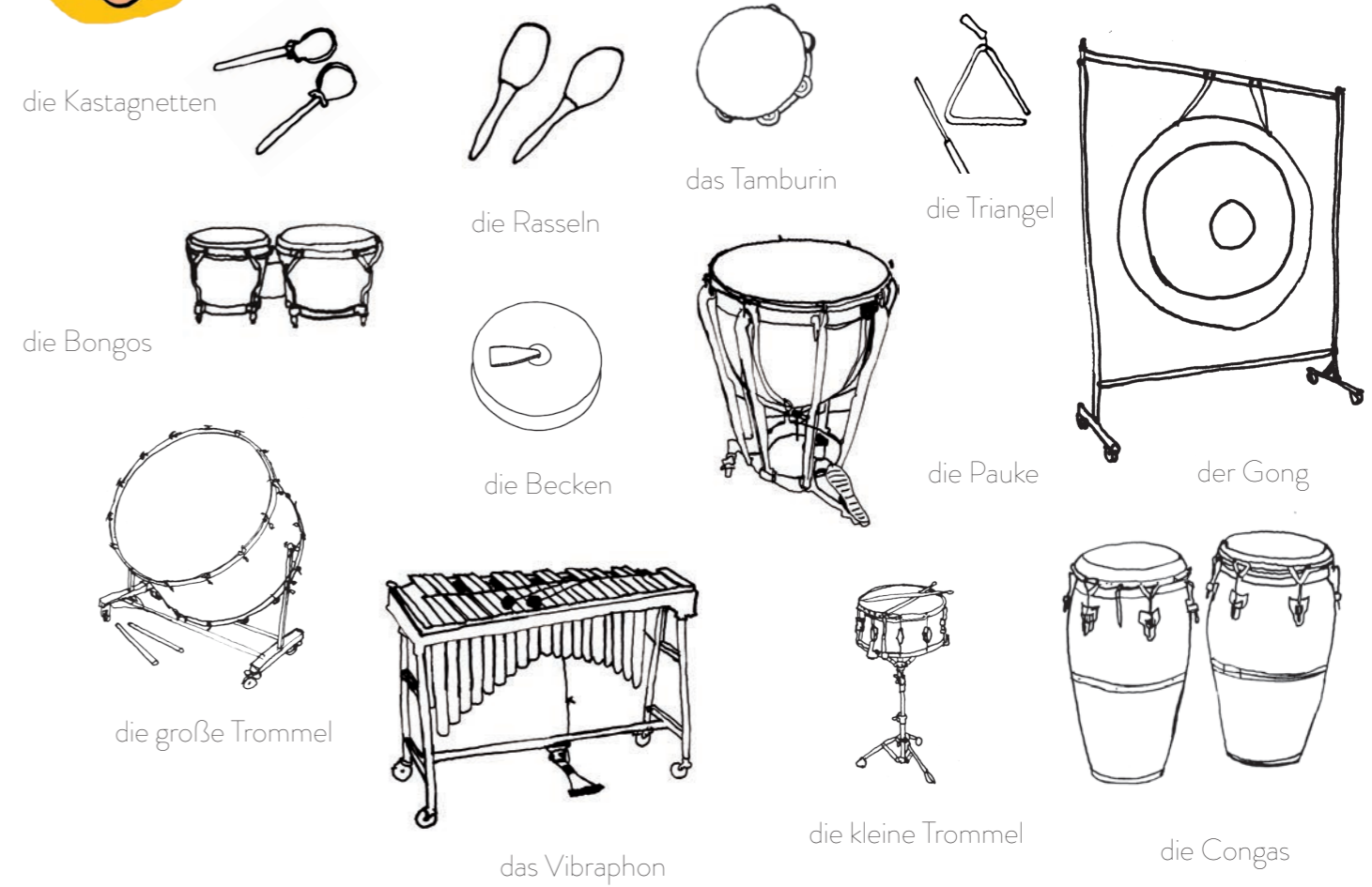
Nein, keine Sorge, ist es nicht. Es ist Kondenswasser. Es bildet sich durch die warme Atemluft, die auf das kältere Metall des Instruments trifft. Dieses Kondenswasser muss durch spezielle Wasserkappen abgelassen oder ausgeschüttet werden damit es sich nicht staut und der Ton nicht daneben geht oder es zu blubbern anfängt.



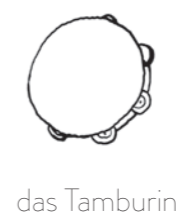
Wenn früher eine Trompete geblasen wurde, dann bedeutete dies meist die Ankunft eines Herrschers. Trompeten durften nicht von jedem, sondern nur von Musikern gespielt werden, die aus guten Familien stammten. Nimm Farbstifte und mal das Bild so aus, wie du magst!



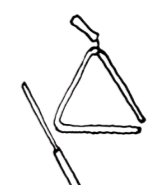
Suche auf deiner Stickerseite die Pauke und die Schlaginstrumente aus und klebe sie auf die vorgezeichneten Instrumente!



die Kastagnetten



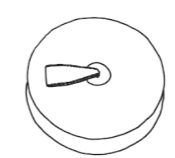
das Tamburin



die Triangel



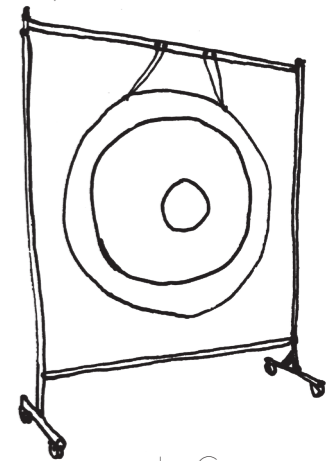
die Bongos



die Becken



die Pauke



der Gong



die große Trommel



das Vibraphon



die kleine Trommel



die Congas



Pauken gehörten früher zusammen mit den Trompeten zu den königlichen Instrumenten, das heißt mit ihnen wurde die Ankunft von Königen und Fürsten bekannt gegeben. Pauke zu spielen ist sehr schwer, obwohl es ganz einfach aussieht. Die Schläge müssen punktgenau „sitzen“, damit sich alle im Orchester danach richten können. Durch Regen oder trockene Luft verstimmt sich das Fell oder die Kunsthaut der Pauke sehr leicht, deshalb muss die Pauke immer wieder gestimmt werden. Manchmal stimmt der Paukist ganz leise während des laufenden Stückes nach. Dazu muss er sein Ohr ganz dicht an das Fell der Pauke halten und ganz leise einen Ton erzeugen. Er darf die anderen ja nicht stören!

Ein guter Schlagzeuger beherrscht heute in einem Orchester ungefähr 2000 Instrumente. Meist muss er sogar mehrere Instrumente gleichzeitig spielen und benutzt dafür viele Schlägel aus unterschiedlichen Materialien.

Bei der Gruppe der Schlaginstrumente unterscheidet man grob Instrumente aus Fell, Metall und Holz. Schlaginstrumente sind uralt und werden in allen Kulturen der Welt gespielt. Viele Instrumente kommen aus Afrika, Asien oder aus Südamerika.





Eigentlich kann jeder Gegenstand, auf dem man trommeln kann, ein Schlaginstrument sein. Du hast bestimmt schon mal ein Konzert auf Töpfen, Bratpfannen, Metalldosen und Schüsseln gespielt! Oder auf Metallstangen? Oder auf Steinen? Viele Komponisten experimentieren mit den unterschiedlichsten Klängen. So spielen die Musiker manchmal auf einem riesigen Amboss, z.B. bei dem Komponisten Richard Wagner. Oder auf Kuhglocken und hauen mit einem riesigen Vorschlaghammer auf ein Stück Holz, z.B. bei dem Komponisten Gustav Mahler. Hin und wieder rasseln sie mit riesigen eisernen Ketten, z.B. bei dem Komponisten Arnold Schönberg. Oder patschen mit Holzbrettchen auf ein Wasserbecken. Oder laufen in riesigen Kieseimern herum. Oder schütten ungekochte Nudeln in Töpfe ...



Überleg dir selbst oder zusammen mit deinen Freunden eine eigene Klang-Geschichte. Experimentiere dabei mit verschiedenen Klängen, die Gegenstände um dich herum erzeugen können! Probier aus, welcher Gegenstand wie klingt!

- Denk dir eine gruselige Geschichte aus und überlege, wie die Musik dazu klingen könnte!
- Überleg dir eine Wald-Musik! Was hört man für Geräusche, wenn man im Wald spazieren geht?
- Wie klingt ein Gewitter? Versuch, eine Gewittermusik zu erfinden, die genau drei Minuten dauert. Stoppe mit der Stoppuhr! Was passiert am Anfang, was in der Mitte, was am Ende? Und was passiert dazwischen?



Unter die Schlaginstrumente haben sich drei Blasinstrumente gemogelt – erkennst du sie? Kreise ein!



Harfen sind sehr alte Instrumente. Du kannst sie auf vielen Gemälden früherer Zeit bewundern. Darauf sieht man häufig die Engel im Himmel mit einer Art Harfe. Auf anderen Bildern besänftigt der Klang der Harfe wilde Tiere.

Die Konzertharfe ist allerdings von ihrer Größe her gar nicht lieblich: Mit ihrer Höhe von ca. 180 cm und ihrem Gewicht von fast 40 kg gehört sie zu den größten und schwersten Musikinstrumenten des Orchesters. An einem Rahmen aus Holz sind die 46-48 Saiten angebracht. Da der „Kopf“ meist golden und reich verziert ist, sieht das Instrument sehr majestätisch und würdevoll aus. Um sich bei den vielen Saiten besser zurechtzufinden, sind manche Saiten rot und andere Saiten blau gekennzeichnet. Es dauert sehr lange, bis alle Saiten gestimmt sind.

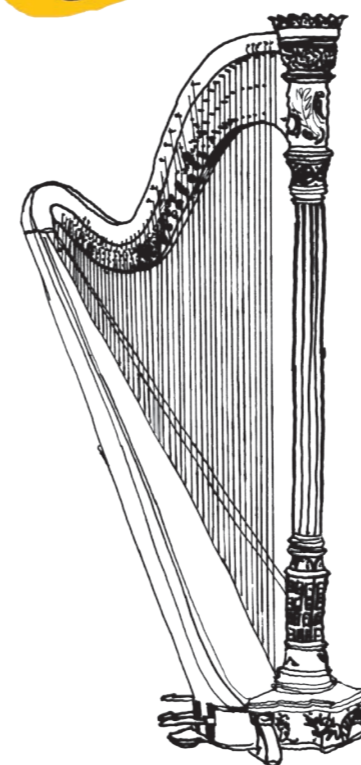
Der Ton entsteht, indem der Musiker die Saiten mit seinen Fingerspitzen zupft. Die sieben Pedale, die mit dem Fuß gespielt werden, verändern den Ton. Die Harfe hat einen riesigen Tonumfang (fast sieben Oktaven). Ihr feiner Klang bereichert in vielen Werken den Orchesterklang. Richard Wagner setzte in einem seiner Werke sogar sieben (!) Harfen ein.



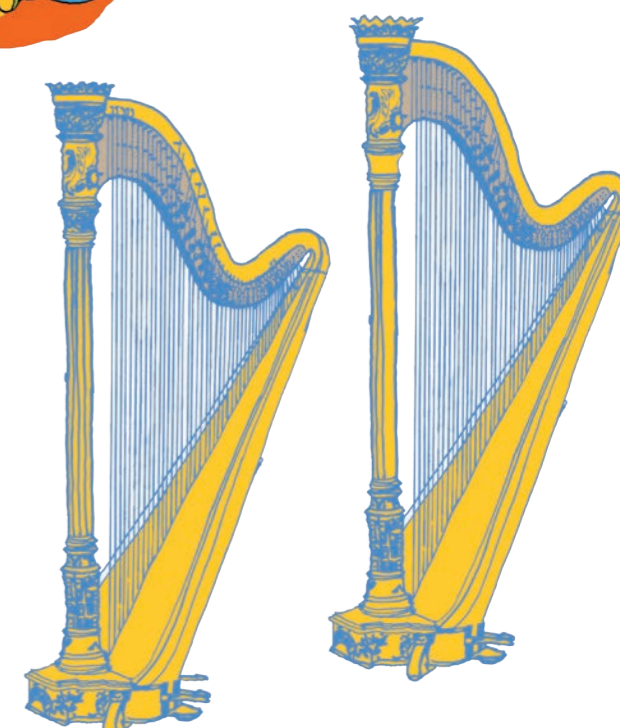
Suche auf deiner Stickerseite die Harfe und klebe sie auf!



Finde fünf Unterschiede im Spiegelbild!



die Harfe



ACHTUNG!  
Probe beginnt  
in 5 Minuten!





1.

Das kannst du selbst ganz einfach ausprobieren. Nimm dir einen Strohhalm und schneide ihn an der einen Seite zu einer Spitze.



Diese Spitze drückst du mit deinen Fingern platt.



Wenn du mit zusammengepresstem Mund in die Spitze hinein bläst, entsteht ein lustiger Ton.

Schneide nun am anderen Ende ein Stückchen von deiner „Strohalm-Oboe“ ab.

Klingt der Ton nun höher oder tiefer?

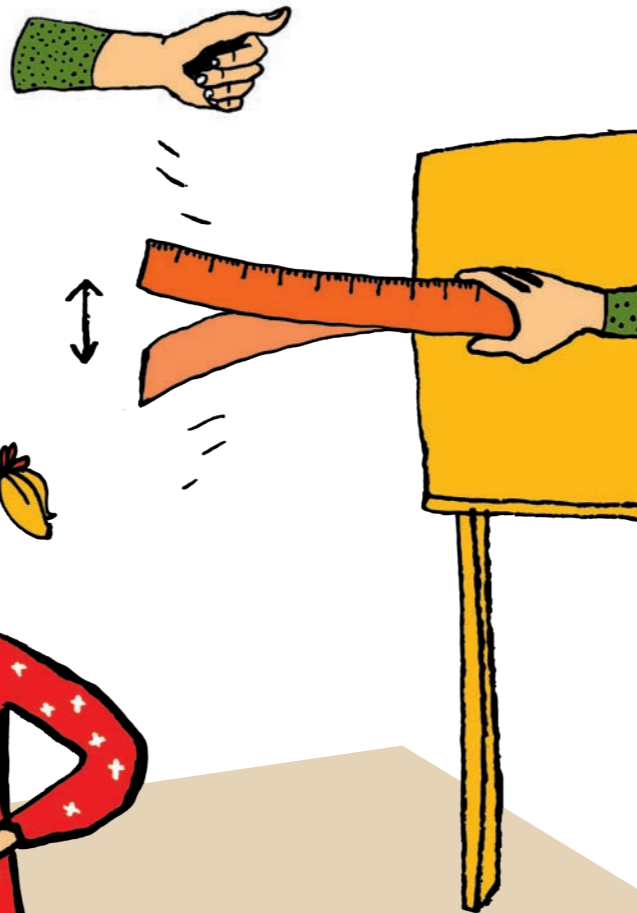
Probier es aus!

GROSS  
+ klein  
HOCH  
TIEF

2.

Für das zweite Experiment brauchst du ein langes Lineal aus Plastik. Halte mit einer Hand das Lineal an einer Tischkante fest, mit der anderen tippst du es an und lässt es schwingen.

Verkürze und verlängere das schwingende Ende. Wie verändert sich der Ton? Vielleicht schaffst du es, ein einfaches Kinderlied, wie Hänschen Klein, mit dem Lineal auf dem Tisch zu spielen? Probier es aus!



- 1 Wie viele Pauken siehst du?
- 2 Wo ist der Ton, auf den sich alle Instrumente im Orchester vor einem Konzert einstimmen?
- 3 Siehst du die Geige? Schau genau!
- 4 Wo hat sich der Ritter Ohrelli versteckt?
- 5 Wie viele Blechblasinstrumente findest du?
- 6 Suche den Frosch, der kein richtiger Frosch ist...
- 7 Findest du das Mundstück des Fagotts?

Um sich die Musik, die gespielt wurde, merken zu können, haben die Menschen irgendwann angefangen, sie mit Hilfe von Zeichen oder Noten aufzuschreiben. Davor wurde Musik in Europa mündlich vom Lehrer zum Schüler weitergegeben. Das ist übrigens heute noch in vielen Ländern der Erde so. Unsere Notenschrift, die für manche aussieht wie eine Geheimschrift, kann jeder Musiker im Orchester lesen und verstehen.

ganze Pause			ganze Note
halbe Pause			halbe Note
Viertelpause			Viertelnote
Achtelpause			Achtelnote
Sechzehntelpause			Sechzehntelnote

Pausenzeichen

Notenwerte



Violinschlüssel



Bassschlüssel



Taktstrich



Schlussstrich

C-Dur-Tonleiter



Die Töne klettern auf einer Leiter von fünf Sprossen, den Notenlinien, nach oben. Bei jedem achten Ton wiederholen sie sich. Das nennt man eine Oktave (octavus = der Achte).

Die Musiker spielen aus Noten, die vor ihnen auf den Notenpulten liegen. „Stimmen“ sagt man auch dazu. Der Dirigent dirigiert entweder auswendig oder er schaut beim Dirigieren in ein großes dickes Buch – die Partitur. Hier sind die Stimmen aller Instrumente eingetragen.



Wenn du ein Instrument spielst und schon Noten lesen kannst, findest du bestimmt schnell heraus, welche Tiere in den Noten versteckt sind. Schreib die Buchstaben in die vorhandenen Kästchen!

Überlege, wie viele Achtelnoten in eine halbe Note hineinpassen! Wenn du nicht sicher bist, schau auf der vorigen Seite nach!



In der Partitur beschreibt der Komponist durch Zeichen oder Worte, wie seine Musik klingen soll. Diese Wörter sind meist italienisch und haben klangvolle Namen. Zum Glück verstehen sie alle Musiker. Manche Dirigenten machen sich übrigens zusätzlich noch kleine Zeichen in ihre Partitur. Damit sehen sie auf Anhieb, wenn sie an einer Stelle etwas Besonderes beachten müssen. Diese Zeichen findet man auch bei den Orchestermusikern.

Manchmal gibt es eine Brille – das bedeutet dann: „Achtung – genau hinschauen und gut aufpassen!“ oder sogar einen Totenkopf für: „Besondere Achtung! Wenn ich aus Versehen in diese Pause hineinspielen, gibt's richtig Ärger!“



- allegro – schnell, heiter, lustig
- maestoso – majestätisch, feierlich, erhaben
- andante – gehend, schreitend
- rallentando – langsamer werdend
- forte – stark, laut
- piano – leise
- pianissimo – sehr leise

Lange Zeit wurde ohne Dirigent gespielt. Stattdessen gab ein Musiker den Takt vor. Häufig war das der Komponist des Stücks. Er spielte im Orchester mit und leitete es entweder vom Cembalo oder von der Geige aus. Zum Dirigieren gab es damals noch keinen Dirigierstab, wie wir ihn heute kennen, sondern der Takt wurde ganz unterschiedlich vorgegeben. Es wurde:

- mit zusammengerollten Notenblättern auf das Pult gehauen
- mit einem langen dicken Stab oder den Füßen auf den Boden gestampft
- mit Schlüsseln auf den Notenständer geklopft

Als die Orchester anwuchsen und mehr Musiker auf ihren Instrumenten in verschiedenen Gruppen zusammen spielten, war jemand nötig, der bei den vielen unterschiedlichen Stimmen den Überblick behalten musste: der Dirigent, wie wir ihn heute kennen. Er steht mit einem dünnen Taktstock vor dem Orchester auf einem kleinen Podest. Dort wird er von allen Musikern gut gesehen. Er zeigt genau an, wann und wie sie spielen sollen.



- Klatschsohle nannte man im Mittelalter eine Sohle, die unter den Schuhen angebracht war und mit der der Takt gestampft wurde. Mit der Hand zeigte man die unterschiedliche Höhe und Länge der Töne an.
- Der berühmte Dirigent Jean Baptiste Lully starb an einer Entzündung, nachdem er sich mit einem schweren Taktstab aus Versehen in den Fuß gestochen hatte.
- Heute gibt es nicht nur Dirigenten, sondern auch Dirigentinnen. Lange Zeit war der Beruf den Männern vorbehalten. Dies änderte sich erst im letzten Jahrhundert.


Achte bei deinem nächsten Konzertbesuch auf den Dirigenten und seine Bewegungen! Siehst du seine Körperspannung, mit der er das gesamte Orchester in Atem hält?



← Löse das Sudoku mit den Stickern der Stickerseite! Beachte, dass jedes Instrument nur einmal in jeder Spalte, in jeder Reihe und in jedem Viererquadrat vorkommen darf.



Bevor du in der Schule eine Arbeit schreibst, erklärt dir der Lehrer die Aufgaben und dann übst du sie immer wieder, bis du sie kannst. So ähnlich ist das bei einem Orchester auch. Die Musiker kommen fast jeden Tag zusammen und proben mit dem Dirigenten für das Konzert. Gemeinsam besprechen sie, wie die Musik klingen soll. Immer wieder werden einzelne Stellen wiederholt und verbessert. Manchmal übt man nur in Gruppen, dann proben wieder alle zusammen.



Verflücht! Ich übe eigentlich gar nicht gerne. Ich dachte, man spielt einfach drauflos...

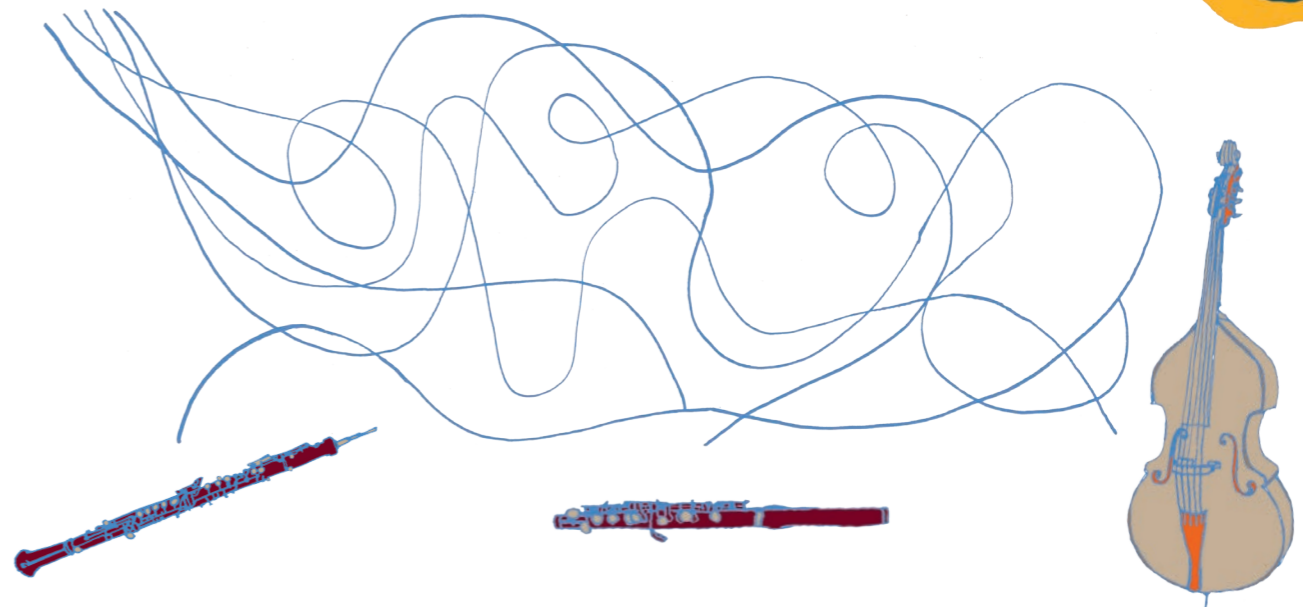
Musiker müssen viel üben. Nicht nur in den Proben mit dem Dirigenten, sondern auch alleine zu Hause. Das ist ähnlich wie bei Bundesliga-Profis. Die meisten Musiker haben schon früh angefangen, ein Instrument zu erlernen. Irgendwann hatten sie so viel Freude daran, dass sie ihr Hobby zum Beruf gemacht haben.



- In manchen Orchestern ist es üblich, dass man Strafe in die Orchesterkasse zahlen muss, wenn man zu spät zur Probe kommt oder wenn das Handy aus Versehen klingelt. Hat ein Musiker Geburtstag, dann spielt das ganze Orchester für ihn einen Geburtstagstusch zu Beginn der Probe.



Hilf Ohrelli durchs Labyrinth! Welcher Weg führt zur Piccoloflöte, zum Kontrabass und zur Oboe?



Nach der letzten Probe, der Generalprobe, folgt das Konzert – der große Auftritt des Orchesters vor dem Publikum. Wenn alle Zuhörer sitzen und das Licht im Saal langsam ausgeht, kommen die Musiker auf die Bühne. Jetzt hört man den Ton der Oboe. Alle Musiker stimmen ihre Instrumente nacheinander auf diesen Ton ein. Danach betritt der Dirigent die Bühne. Er wird von uns, dem Publikum, mit einem Applaus begrüßt. Nach einer kurzen Konzentrationspause beginnt das Konzert.

Die Musiker spielen das Konzert in Konzertkleidung. Die Männer im schwarzen Frack mit weißen Hemden und Fliege, die Frauen in schwarzen Kleidern oder Anzügen.

Es gibt Konzerte, bei denen die Musiker richtig glücklich sind, weil alles so gut klappt. Dann fühlt es sich fast so an, als ob während des Spielens ein Zauber über dem Saal liegt. Atemlos lauscht das Publikum den Tönen. An ganz leisen Stellen könnte man sogar Stecknadeln fallen hören. Bei ergreifenden Stellen hebt es die Zuhörer fast aus den Sesseln. Wenn der letzte Ton verklungen ist, trampeln die Zuhörer vor Begeisterung und rufen „Bravo“, weil ihnen die Musik so sehr gefallen hat. In solchen Momenten ist man ganz stolz als Musiker. Manchmal muss man sich nach so einem Auftritt vor Glück sogar umarmen.

- Bevor ein Konzert anfängt, gibt es für die Orchesterwarte eine Menge zu tun: Stühle und Notenpulte der Musiker in der richtigen Sitzordnung aufstellen, die Noten auf den Pulten verteilen, die schweren Kontrabässe auf die Bühne transportieren, Podest und Pult für den Dirigenten aufbauen.
- Manche Konzerte sind körperlich sehr anstrengend für die Musiker. Die Arme tun weh, der Rücken ist verspannt, die Luft wird knapp.



- Trompeten
- Posaunen
- Tuben
- Hörner
- Geigen
- Bratschen
- Celli
- Kontrabässe
- Harfen



- Oboen
- Fagotte
- Englischhorn
- Klarinetten
- Querflöten
- Piccoloflöte
- Pauke
- Becken
- Schlagzeug

Die Pünktchen zeigen, wo die einzelnen Instrumentengruppen im Orchester sitzen.



Welches Instrument magst du besonders gern? Mal es auf! Schreibe dazu, warum dir genau dieses Instrument so gut gefällt!

Bilder von Hanna Mina (8) und Anou (6)

# Wie die Geige zu den Menschen kam



Vor langer Zeit, als es noch keine Autos, Fernseher oder Radios gab, waren die Menschen von der Stille umhüllt. Sie kannten noch keine Musik, die fröhlich oder traurig klingt. In dieser Zeit lebten in einem kleinen Dorf ein Mann und eine Frau. Sie waren sehr arm und doch glücklich miteinander. Eines verwehrte ihnen jedoch das Schicksal, ihren sehnlichsten Wunsch nach einem Kind.

Als die Frau eines Tages in den Wald ging, um Holz zu sammeln, begegnete ihr ein altes Weib. Weder im Dorf noch in der Umgebung hatte sie die Alte je gesehen. Sie grüßten sich. Dabei musterte die Alte sie eindringlich und sprach: „Der Wunsch, den du in dir trägst, ist groß, nicht wahr?“ „Ja“, antwortete die Frau erstaunt und fragte, woher sie das wisse. Die Alte erwiderte: „Ich weiß noch mehr.“ und gab ihr einen Ratschlag, was zu tun sei, damit sich der Wunsch der Frau erfülle. „Wenn du nach Hause kommst, nimm sogleich einen großen Kürbis, den du zerteilst und aushöhlst. Fülle diesen mit Milch, die du vor dem Schlafengehen in einem Zug ausleerst. In neun Monaten wird dir ein gesunder Junge beschert, dem ein glückliches Leben und Reichtum beschieden sein wird.“ Die Frau war verwundert, bedankte sich höflich und eilte nach Hause. Dort angekommen befolgte sie, was ihr die Alte geraten hatte und tatsächlich, nach neun Monaten gebar die Frau einen gesunden Jungen.

Das Glück der Eltern währte nur kurz. Nach der Geburt starb die Mutter und der Vater musste den Jungen allein aufziehen. Die Jahre vergingen. Als der Junge zwanzig Jahre alt war, starb auch sein Vater und er fragte sich: „Was soll ich noch hier, nachdem meine Mutter und mein Vater so früh von mir gegangen sind?“ Er fasste den Entschluss, in die Welt hinauszuziehen und zu sehen, wo er sein Glück finden könne.

Lange Zeit führte der Weg des Jungen durch Wiesen und Wälder, über Berge und durch Täler. Er lernte ferne Städte und Länder kennen, bis er eines Tages eine große Stadt erreichte, die von einem König regiert wurde. Dessen Stolz war eine zauberhaft schöne Tochter. Doch der König begehrte nach mehr. Und so versprach er eines Tages seine Tochter demjenigen zur Frau, der ihm etwas bringen konnte, das es auf der Welt noch nicht gab. Viele schöne, kluge und starke junge Männer begehrten die Prinzessin und verloren ihr Leben.

Als der junge Mann eines Tages durch die Stadt ging, fuhr die goldene Kutsche der Königstochter an ihm vorbei. Darin saß ein zartes Wesen in einem safranfarbenem Gewand. Er erblickte ihr Gesicht, sah das Leuchten ihrer Augen, ihr Lächeln und verliebte sich augenblicklich in sie. Von da an sah er ihr Bild Tage und Nächte vor sich und konnte die Gedanken nicht von ihr abwenden. So fasste er schließlich all seinen Mut, ging zum König und hielt um die Hand der Prinzessin an. Von Angesicht zu Angesicht fragte er den König, was es sei, das er auf der Welt am meisten begehere, denn er wolle seine Tochter zur Frau gewinnen. „Du Narr!“ rief der König erbost. „Gerade das sollst du selber herausfinden!“ Und mit einem höhnischen Lachen fügte er hinzu: „So viel Dummheit muss bestraft werden!“ und ließ den jungen Mann ins Verließ werfen. „Dort sollst du bleiben, bis dir deine Einfalt selbst zu Ohren kommt.“

Der junge Mann wehrte sich, doch die Wachen schleppten ihn in ein finsternes, feuchtes Loch. Es roch schlecht. Die Luft war knapp in dieser dunklen Enge. Er tastete sich langsam an der Wand entlang. Als sich seine Augen an die Finsternis gewöhnt hatten, nahm er schemenhaft einen Strohsack wahr.

Er ließ sich nieder und fing bitterlich an zu weinen. Da lag er nun und konnte nur noch an seine Liebe denken. Nie mehr würde er das Gesicht der Prinzessin und ihre leuchtenden Augen erblicken. Nie mehr würde ihr Lächeln ihn berühren. Er fiel in einen jämmerlichen Zustand.

Plötzlich wurde es gleißend hell um ihn herum. Es schmerzte in seinen Augen, doch er konnte den Blick nicht abwenden von einer lichten Frauengestalt, die in seinem Verließ erschien. Sie sprach: „Man nennt mich Matuya, die Königin der Feen. Ich werde dir helfen, dich aus deinem Leid zu befreien.“ Da schmerzten auch seine Ohren von dieser Stimme wie Kristall. Er sah gebannt auf die Gestalt. Sie holte aus ihrem weiten Lichtgewand ein einfaches hölzernes Kästchen mit einem Loch in der Mitte und einen hölzernen Stab hervor und reichte ihm beides. Wie verzaubert folgte der junge Mann Matuyas Aufforderung und riss einige ihrer langen, golden schimmernden Haare aus. Er spannte die Haare nach Matuyas Anleitung über das Loch des Kästchens und über den Stab. Dann berührte er mit dem Stab erst zögerlich die Haare am Kästchen. Nichts tat sich. Er strich mehrmals hin und her und es kamen einige schauerliche Töne aus dem Kästchen. Matuya nahm das Kästchen noch einmal an sich und sprach: „Es fehlt noch etwas.“ Da ließ die Fee Matuya ihr silberhelles Lachen und einige funkelnde Tränen hinein fallen. „Versuch es noch einmal“, sprach sie und reichte dem jungen Mann das Kästchen erneut.

Er tat, wie ihm geheißen und nun erklangen plötzlich Töne und Melodien. Die Fee Matuya lehrte ihn, das Kästchen, das sie Geige nannte, zu spielen. Es klang einmal so fröhlich wie ihr silberhelles Lachen und dann so traurig wie ihr Weinen. Dann verschwand die Lichtgestalt.

Als die Dunkelheit den jungen Mann wieder völlig umgab, wurde ihm bewusst, dass dieses Instrument und sein Spiel seine

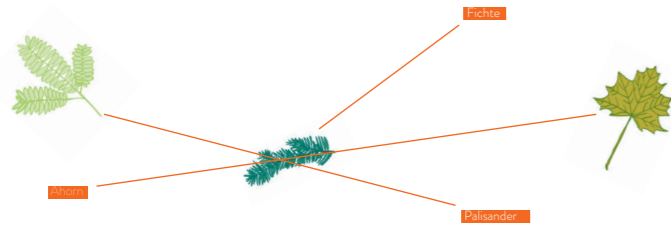
Rettung sein könnten. Vorsichtig begab er sich zur Tür und hämmerte so lange dagegen, bis ihm geöffnet wurde. Die Wachen, verwundert über das Kästchen und den Stab, die er bei sich trug, brachten ihn zum König. Der erzürnte sogleich, als er den jungen Mann erkannte und rief aufgebracht: „Du!?“ Die Minister, die Königin und die Prinzessin fuhren vor Schreck zusammen. „Was erlaubst du dir, dich über meinen Willen hinwegzusetzen!?“ Doch anstatt zu antworten, nahm der junge Mann, der den Blick von der Prinzessin nicht mehr abwenden konnte, das Instrument und begann darauf zu spielen.

Das silberhelle Lachen der Fee Matuya erklang und zauberte auch ein Lächeln auf das Gesicht der Königstochter. Alle Menschen im Saal wurden plötzlich fröhlich. Der junge Mann spielte unaufhörlich und immer schneller, dass es allen in den Beinen zuckte. Sie fingen an zu tanzen, sprangen, drehten und wirbelten durch den Saal. Danach spielte der junge Mann eine traurige Melodie, die von der Sehnsucht und dem Kummer erzählte, wie er sie in seinem Verließ gefühlt hatte. Die Menschen verharrten augenblicklich. Sie wurden traurig und begannen zu weinen.

Als der junge Mann das Lied beendet hatte, trat der König, noch immer gerührt von dem Spiel, auf ihn zu und sprach: „Du hast tatsächlich etwas gefunden, das es bisher auf der Welt noch nicht gab.“ Er hielt sein Versprechen und gab ihm seine Tochter zur Frau. Der junge Mann sah in das Gesicht der Prinzessin. Er sah das Leuchten ihrer Augen und ihr Lächeln, wie er es an dem Tag gesehen hatte, als er sie das erste Mal erblickte. Die Prinzessin senkte den Kopf auf ihre Brust, als ob sie in sich hineinhorche und lächelte dann, denn auch sie hatte sich in ihn verliebt.

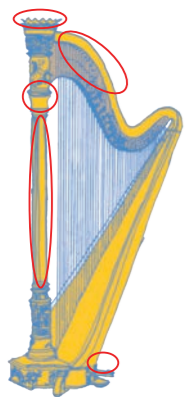
Es war ein großes Hochzeitsfest, das drei Tage und drei Nächte andauerte. Alle tanzten und waren glücklich miteinander.

Seite 4:



Ungefähr 28 Geigen ergeben das Gewicht eines Kontrabasses. (28 x 450 g = 13 kg)

Seite 11:

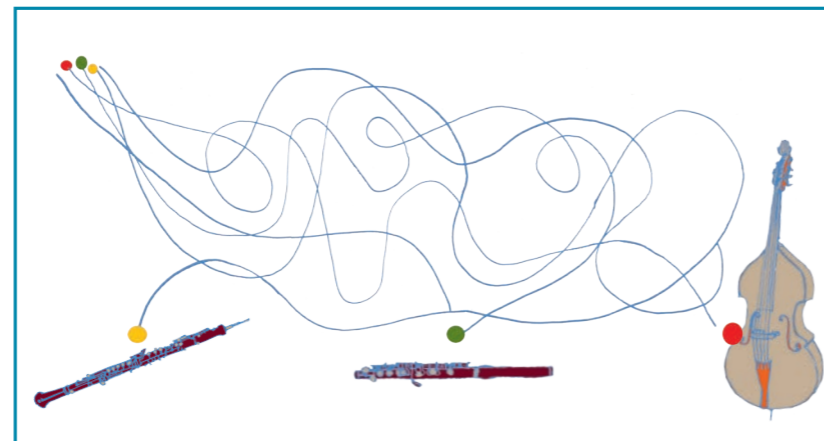


Seite 15:

- 1) 5 Pauken ●●●●●
- 2) Ton a ●●●●●
- 3) Geige ●●●●●
- 4) Ohrelli ●●●●●
- 5) Blech ●●●●●
- 6) Frosch ●●●●●
- 7) Mundstück ●●●●●



Seite 18:



Seite 6:

Es sind 15 Querflöten und 13 Traversflöten

Seite 10:



Seite 14:

1) Je kürzer deine „Strohalm-Oboe“ wird, desto höher wird der Ton.

2) Auch hier gilt wieder: je kürzer das schwingende Ende ist, desto höher ist der Ton. Hast du es geschafft, ein einfaches Lied zu spielen?

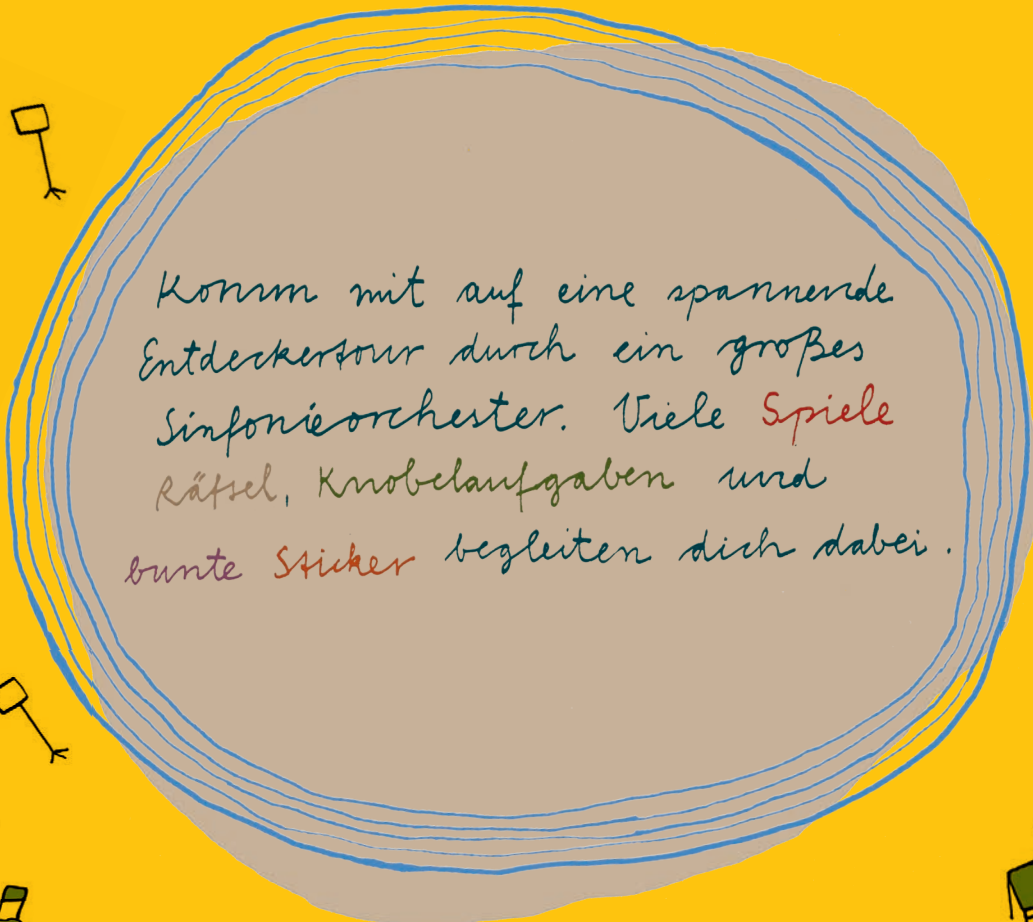
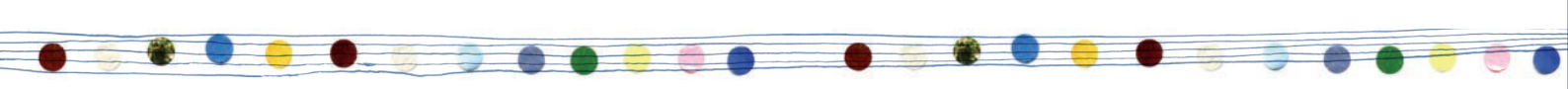
3) Wenn du immer wieder einen Schluck aus deiner Flasche trinkst, ist mehr Platz in der Flasche. Um so mehr Luft kann zum Schwingen gebracht werden. Die Luftsäule wird also länger und der Ton tiefer.

Seite 17:

DROMEDAR, WALDZIEGE, ELEFANT, GIRAFFE

Vier Achtelnoten passen in eine halbe Note.





Komm mit auf eine spannende  
Entdeckungstour durch ein großes  
Sinfonieorchester. Viele **Spiele**  
**Rätsel**, Knobelaufgaben und  
**bunte Sticker** begleiten dich dabei.

© 2019 für die limitierte und unverkäufliche Lizenzausgabe der Deutschen Orchester-Stiftung Berlin.

Für die Originalausgabe:  
Copyright © 2012 Julia Deutsch, Büro für Kinderkulturkonzepte Leipzig  
Alle Rechte vorbehalten.  
Auflage: 4000  
Illustrationen und Gestaltung: Kerstin Rupp  
Gesamtherstellung: Motiv Offset NSK GmbH, Berlin

Printed in Germany

Für Kinder ab 6 Jahren